

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1943)**

Heft 9

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER KUNST

ART SUISSE ARTE SVIZZERA

NEUCHÂTEL
SOCIÉTÉ ANONYME SUISSE, BEMÉ.

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ DES PEINTRES SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
ORGANO UFFICIALE DELLA SOCIETÀ PITTORI SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

JÄHRLICH 10 NUMMERN
10 NUMÉROS PAR AN
N° 9
NOVEMBER 1943
NOVEMBRE 1943

*Antworten auf die Rundfrage über die Gründung einer schweizerischen Kunstakademie.
(Siehe Nr. 5/1943 der «Schweizer Kunst»).*

Wir bringen in dieser Novembernummer den grössten Teil der Antworten; der Rest wird in der Dezembernummer erscheinen, immer in alphabetischer Reihenfolge.

*Réponses à la consultation sur la création d'une académie suisse des beaux-arts.
(Voir No. 5/1943 de l'«Art suisse»).*

Nous publions dans le présent numéro la plus grande partie des réponses reçues; le reste paraîtra en décembre, toujours dans l'ordre alphabétique.

I.

Schweizerische Kunstakademie?

Die Freunde packten ihre Tuben ein und schraubten die Staffeleien zusammen. Und der eine sagte: «Lassen wir die Sonne, die viel zu früh kam und uns nun gestört hat, die Arbeiten ein wenig bescheinen und ihren «Segen» dazu geben. Indessen setzen wir uns hier auf eine Bank.»

Sie setzten sich hin und es entspann sich zwischen ihnen folgendes Gespräch:

Hugo: Ein prächtiger Ort, im einzelnen wie im gesamten gesehen, der tiefgrüne See und die hohen Zacken ringsum...

Ja, erwiderte **Robert**, herrlich und ausgiebig ist die Landschaft da. Aber weisst du an was ich grad wieder dachte? Mir steckt die gestrige Diskussion noch im Kopf. Es gab da verschiedene Meinungen über das Thema, das von der Redaktion in unserm Organ aufgeworfen wurde. Du selber hast dich nicht geäussert dazu, Hugo. Wie stellst du dich eigentlich zur Frage?

Hugo erwiderte: Skeptisch, wie ich nun einmal bin. Unser kleines Land eine Akademie? He, sind wir nicht bis heute ohne sie ausgekommen? Und doch besitzen wir einen beträchtlichen Stab qualifizierter Künstler. Unsere kantonalen Gewerbeschulen, scheint mir, genügen für den künstlerischen Nachwuchs vollauf. Nachher will ja doch jeder ins Ausland, und das Ausland hat noch keinem geschadet, **Robert**, auch dir nicht und mir nicht.

Robert: Unser kleines Land sagst du? Gut, klein wohl, aber reich an Schönheiten, wie du vorhin selber rühmtest. Wie war doch unser Morgenmarsch wunderbar. Zuerst durch den Wald, dann dem jungen Fluss entlang, der breit und steinig seinen Weg sich sucht. Du liebst sie ja auch die Natur und gerade das Dramatische, Bewegte darin. Aber natürlich kann die Landschaft nur ein Nebenargument in der Frage Akademie sein. Aber ein Plus ist sie jedenfalls, wir werden nochmals darauf zu sprechen kommen. Das Hauptargument ist der Nachwuchs. Und da zweifle ich ob unsere Gewerbeschulen noch ausreichen. Wir wissen doch, dass die alten Meister das grösste Gewicht auf das Handwerk legten, je gründlicher, umfassender und vielseitiger desto besser. Totales handwerkliches Können wurde angestrebt von der kleinsten Handreichung an bis zur technischen Beherrschung der Architektur und ihrer grossen Kompositionen. Bei unsern kantonalen Schulen aber geht die Heranbildung eines künstlerischen Nachwuchses, sozusagen nur nebenher, denn ihre Hauptaufgabe ist Heranziehung einer qualifizierten gewerblich durchgebildeten Jugend. Lehrmittel und Methoden für die künstlerische

Qualifikation sind untergeordnet und oft zufälliger Art. Natürlich kann sich mit der Qualität dieses oder jenes Lehrers das Resultat beträchtlich bessern.

Hugo: Ich erinnere dich an Schider und Menn, aus deren Schulen bedeutende Künstler hervorgegangen sind.

Robert: Stimmt, aber die Ausnahme bestätigt nur die Regel. Uebrigens gibt es auch heute tüchtige Kräfte. Aber im Allgemeinen genommen ist der Studiengang unserer kantonalen Schulen nur als eine Vorstufe zu qualifizieren.

Hugo: Dann eben kommt, wie ich schon sagte, für jeden der Moment wo er ins Ausland geht. Und gerade das Auslandsstudium hat den künstlerischen und geistigen Horizont auch bei uns, Generation um Generation, bereichert.

Robert: Das ist kein Gegenbeweis. Sollte eine schweizerische Akademie zustande kommen ist der Auslandsaufenthalt nicht ausgeschlossen, im Gegenteil, es könnte ein reger Austausch von Lehrkräften und Schülern stattfinden. Die Frage stellt sich anders, ist unser künstlerischer Nachwuchs so, dass sich eine eigene Akademie als dringende und nationale Notwendigkeit erweist. Wissen wir was die Zukunft bringt? Sehen wir uns einmal die Sache von der materiellen Seite her an. Wer kauft Bilder? Zum kleinen Teil nur das Publikum. Der grösste Abnehmer und Unterhalter des Künstlers ist der Staat. Von was also lebt der Künstler? Ein grosser Teil unseres Nachwuchses, der sich künstlerisch schon als recht qualifiziert ausgewiesen hat, ist gezwungen mindestens die Hälfte seiner Zeit und Kraft an eine Brotarbeit auszugeben, um überhaupt existieren zu können. Nun aber ist eine Verdienstmöglichkeit im Auslande seit 20 Jahren unterbunden. Bedenke das, Hugo, seit 20 Jahren fällt der Auslandsaufenthalt für den Teil unserer Jugend aus, der unbegütert ist. Für die Begüterten fällt er seit dem Kriege aus, und das sind nun auch schon 4 Jahre.

Hugo: Gut, dieses Argument will ich gelten lassen. Aber da stellen sich noch viele andere Fragen. Z. B. nur die kleine Streitfrage welches der Standort sein wird?

Robert: Gewiss, da können verschiedene Meinungen auftauchen, ob es z. B. dem Studiengang dienlicher sei die Lehrstätte abseits zu halten event. in landschaftlich geeigneter Lehrlage, wie ich es vorhin angetönt habe, oder ob von Vorteil sei die Hochschule in eine grössere Stadt einzubetten, anteilhaftig am allgemeinen Kulturbetrieb, wobei noch die Nähe weiterer, bedeutender Anstalten dem Lehrgange zu gute kommen könnte.

Hugo: Wenn schon, scheint mir, dann wird das letztere das richtige sein, die Landschaft die mannigfaltig ist, kann jeder nach